

Ausflugstipps: Kunstgeschichtliche Kostbarkeiten

Text Wilfried Paul* und Cornelia Sigrist Bilder Wilfried Paul

Welche kunstgeschichtlichen Kostbarkeiten in der Zentralschweiz kennen Sie? Malermeister Wilfried Paul nimmt Sie im zweiten Teil der Ausflugstipps mit zu weiteren interessanten Stationen der 21. Baustilkunde-Exkursion 2008 des Schweizerischen Maler- und Gipserunternehmer-Verbands SMGV.

Malermeister Wilfried Paul hat an der Baustilkunde-Exkursion des Ausbildungszentrums Wallisellen unter der Leitung von Nando Benedetto teilgenommen und Buch über die kunstgeschichtlichen Sehenswürdigkeiten geführt. Im zweiten Teil geht die Reise von der Glashütte Hergiswil bis ins Schloss Hünegg in Hilterfingen.

«Glasi» in Hergiswil

Die Glashütte Hergiswil besteht seit 1817 am Vierwaldstättersee. Die Gebrüder Siegwart fanden hier in Hergiswil einen Produktionsstandort mit idealem Transportweg für Energie und Ware. 1975 hätte die Glashütte geschlossen werden sollen. Der Anschluss an die neue Technik war verpasst, und die

automatische Glas-Produktion im Ausland drängte die damaligen Besitzer aus dem Wettbewerb. Die Glasi-Lüt, die Gemeinde Hergiswil und allen voran Roberto Niederer (1928–1988) retteten die Glasi vor der Schliessung. Als Gestalter, Designer und künstlerischer Leiter der Glasi Hergiswil prägte Roberto Niederer mit seiner unverwechselbaren Handschrift den Stil der Glasi Hergiswil. Die Glashütte wurde in den letzten Jahren vollständig renoviert und besucherfreundlich gestaltet. Im Glasi-Museum wird die Geschichte der Glasi und des Glases in einer eindrücklichen Inszenierung dreidimensional dargestellt.

Wallfahrtskirche «Unserer Lieben Frau» in Hergiswald

Im Innern der Hergiswalder Wallfahrtskirche steht eine Kopie der Loretokapelle. Die Legende berichtet, dass das Haus, in dem Maria geboren und aufgewachsen ist, von Engeln an die Küste von Ancona nach Loreto gebracht wurde. Zur Verehrung der Mutter Gottes wurde die «Casa santa», das heilige

* Malermeister aus Adliswil



Glasmacher bei der Arbeit in der Glasi Hergiswil.

Ausflugstipps

Teil 1 dieses Beitrags ist in applica 4/2009 ab Seite 36 erschienen

«Glasi» Hergiswil

Gruppen ab 10 Personen: telefonische Voranmeldung Tel. 041 632 32 32, Dauer ca. 1½ Stunden. Eintritt frei. Öffnungszeiten: Montag–Freitag 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 16 Uhr, Sonntag geschlossen. Die Glasmacher arbeiten am Samstag bis 16 Uhr. Anfahrt siehe www.glasi.ch/ Anreise.

Wallfahrtskirche Hergiswald

Die Wallfahrtskirche ist öffentlich von 8.30 bis 19 Uhr zugänglich. Führungen: Wallfahrtsbüro, Tel. 041 320 30 24, www.hergiswald.ch. Anfahrt: Ab Luzern auf der Hauptstrasse nach Kriens–Malters bis Verzweigung Richtung Hergiswald–Eigentäl oder Bergstrasse via Malters–Schwarzenberg.



Die Wallfahrtskirche Hergiswald ist wohl der kunsthistorisch bedeutendste Wallfahrtsort des Kantons Luzern. (Bild: Wallfahrtskirche Hergiswald)

Haus, an verschiedenen Orten nachgebaut.

Über dreihundert Bilder mit lateinischen Sprüchen zieren die Decke der Kirche. Das grosse Mittelbild sowie die siebzehn Bilder an der Orgelempore beziehen sich alle auf die Mutter Gottes. Wer die einzelnen Bilder deuten und verstehen möchte, müsste mehrere Wochen hier verbringen. Der Luzerner Maler Kaspar Meglinger (1595–1667) malte sie 1654. Über der östlichen Seitenkapelle kniet der heilige Franziskus und empfängt die Wundmale von Jesus am Kreuz. Vierzehn Bilder an den Wänden schildern den Leidensweg von Jesus Christus.

Stiftskirche St. Michael in Beromünster

Man erahnt das Besondere an der Stiftskirche in Beromünster schon bevor man eintritt. Neben der Eingangstüre befinden sich die Wappen mit Namen der Chorherren. Diese lebten in

Stiftskirche in Beromünster

Führungen durch Kirche und Schatzkammern nach Vereinbarung, Tel. 041 930 15 13, www.stiftberomuenster.ch. Anreise: Bus 52 von Luzern, Postautos von Sursee und Beinwil am See (Haltestelle Flecken).

Chorhöfen, die mit der Stiftskirche ein ausserordentliches architektonisches Ensemble bilden. Graf Ulrich der Reiche von Lenzburg errichtete hier eine im Kern heute noch erhaltene frühromantische Basilika. Diese wurde im Jahr 1036 erstmals erwähnt. Ein schmiedeeisernes Chorgitter trennt den Raum; auf dem schön geschnitzten Chor sassen früher die Mönche. Ovale Fenster im Lichtgaden, der oberen Wandfläche des Mittelschiffs, lassen Helligkeit in die Kirche. Die Decke ist von Josef Ignaz Weiss aus Kempten bemalt. Zu sehen sind Strukturen aus verschiedenen Stilepochen, zum Beispiel ein



Detailreiche Schnitzereien an einer Holztüre der Stiftskirche in Beromünster.

Raum, der sich an der Renaissance orientiert, oder barocke Altäre aus Stuckmarmor, reich verziert und mit Gold geschmückt. Das erste datierte Buch der Schweiz (von Helias Helye, um 1400 bis 1475, Chorherr in Beromünster) liegt hier auf. Es ist von Hand in gotischer Schrift geschrieben, und einige Seiten sind herrlich bemalt.

Schweizerisches Freilichtmuseum Ballenberg in Brienz

So lebte man früher auf dem Lande über Jahrhunderte hinweg. Auf dem Ballenberg ist die Schweiz so, wie sie einmal war. Die damaligen Baumeister waren dem Funktionalismus verpflichtet. Sie berücksichtigten beim Bauen das Klima, den Wind und das Wasser. Auch das Baumaterial, die Äcker und die Weiden, alles musste in der Nähe verfügbar sein. Ständer-, Fachwerk-, Block- und Steinbau waren die häufigsten Baukonstruktionen. Ein durchdachtes Bauen ermöglichte das Zerlegen und den Wiederaufbau des Hauses an einem anderen Ort. Die Häuser hatten eine Lebensdauer von 500 Jahren, also um einiges länger als die meisten Bauten der letzten 100 Jahre. Das Freilichtmuseum demonstriert täglich mindestens neun verschiedene Handwerke: Alles, was zum bäuerlichen Alltag bis weit ins 19. Jahrhundert gehörte, auch zum Bauen und zum alltäglichen Leben. Sogar das Kalkbrennen wird heute wieder betrieben. Im Ballenberg-Heimatwerk bietet sich zudem die Gelegenheit, in mehrtägigen Kursen das eine oder andere dieser Handwerke selber zu erlernen.



Eine historische Drogerie im Freilichtmuseum Ballenberg. (Bild: Museum Ballenberg)

Schloss Hünegg in Hilterfingen

Das Schloss Hünegg wurde von 1861 bis 1863 errichtet. Der Besucher fühlt sich in die Zeit um 1900 zurückversetzt. Es ist ein kleines Schloss, ausgestattet und geschmückt im Jugendstil. Hier entdeckt man wunderschöne Tapetenmuster, Linkrusta, Tapisserien und Stoffe vom Feinsten. Es gibt Jugendstilmuster in Hülle und Fülle; an den Decken mit Stuckaturen, an den Wänden mit Tapeten, an den Türen mit ihren Füllungen und in den Teppichmustern. Zahlreiches Mobiliar, Bilder, Vasen und Schalen vervollständigen das Inventar. Als grosse Rarität sind aus dieser Epoche noch viele Teile der Küchenausstattung mit damals modernsten Geräten erhalten. Wenn man ein Jugendstilfan ist, muss man dieses Gebäude gesehen haben. Es ist grossartig und ein wahres Zeugnis seiner Zeit. ■

Schloss Hünegg in Hilterfingen

Täglich geöffnet von Mitte Mai bis Mitte Oktober, 14 bis 17 Uhr, Sonntag bereits ab 11 Uhr. Eintrittspreise: CHF 8.– (Erw.), CHF 3.– (Kinder 6–16). Führungen nach Vereinbarung: CHF 50.– (max. 25 Personen). Stiftung Schloss Hünegg, Staatsstrasse 52, 3652 Hilterfingen, Tel. 033 243 19 82, Fax 033 243 18 82.

Freilichtmuseum in Ballenberg

Vom 10. April bis 31. Oktober täglich geöffnet von 10 bis 17 Uhr (Kassen, Gasthäuser, Gelände ab 9 Uhr). Eintrittspreise: CHF 18.– (Erw.), CHF 9.– (Kinder von 6 bis 16 Jahren). Familienpreis (Eltern und ihre Kinder von 6 bis 16 Jahren): CHF 40.–. Anfahrt: Ab Brienz, Meiringen oder Brünigpass den Wegweisern «Ballenberg West» oder «Ballenberg Ost» folgen. www.ballenberg.ch.



Eine Kassettendecke im Schloss Hünegg.